



Der Kreisrunde

Beim schwäbischen O dreht sich alles um seine zahlreichen Klangvariationen als o, õ, å, oe, ao, au [ou] und uo. Bei dieser wilden Kreisfahrt mit dem o kann es einem leicht schwindelig werden, auf schwäbisch „droomelich“!

Inhaltsverzeichnis:

Wörterbuch271
 Beobachtungen275
 Anmerkungen und Nachweise.....278

Wörterbuch

Oase		Oas f, ~a, -
ob <op>	A	ob <ob>
Obacht		Obachd f, -, - swb für die Warnung Achtung!
Obdach <opdach>		Obdach n, -, -
oben <obn>		oba ['obā]
obendrauf		obadruff
obenher, von ~		obahär, vo ~
obenherum	W	obaromm
Wortfeld „ober“: Hochdeutsch wird die Endung „er“ verballhornt als „a“ [e] ausgesprochen. Dies gilt auch dort, wo nachfolgend nicht darauf hingewiesen wird. Hochschwäbisch wird sie mit „r“ gesprochen: zentralschwäbisch „or“ [or] mit leichtem o, südwestschwäbisch mit silbischem „r“ [r]. ¹ Nachfolgend wird „or“ geschrieben. Südwestschwäbisch ist dafür immer „r“ einzusetzen.		
ober <obä>, Adv	AS	obor ae~nemma einnehmen Vb unr; hdtb är~obora
→ erobern		
Ober <obä>	AS	Obor m, ~, -
Oberamt		Obor~amd n, ~emdor, -
Oberarzt; ~ärztin		Obor~arzd m, ~ärzd, -; ~ärzde f, ~ärzdena, -
oberdeutsch	AS	obordeidsch
Oberfläche	G	Oborflech~e f, ~ena, - Wort d. e-Dekl
oberflächlich		oborflechlich
obergärrig <ch, ge>		oborgärlich, ~che <n-swb immer ch>
oberhalb <~halp>, Adv		oborhalb
Oberhand <obähant>		Oborhand f, -, -
Oberland <obälant>		Oborland n, -, -
oberschwäbisch		oborschwäbisch
Oberschwester		Oborschwesd~or <schd> f, ~ra, -
Oberst militär. Rang		Oborsd <schd> m, ~, -
¹ oberster Adj		oborsdor <oborschdör> ['o:bor[dor]
² Oberster*, der Oberste* Subst	SA	Öberster <eborschdör> ['e:bor[dor] m, ~, -; dor Eborste; in Reutlingen Bez. f. den Do. nach 6. Jan
Oberstudien~rat; ~rätin		Oborsdydia~räd m, ~räd, -; ~räde f, ~rädena, -
Obhut <ophut>		Obhuad f, -, - <obhuad>

Obmann <opmann>	Ob~mā <i>m</i> , ~mennor, -; <i>pl sw-swb</i> ~manna
Obrigkeit <obrichkait>	Obrichkaed <i>f</i> , ~a, -
Obrist <i>militär. Rang</i>	Obrisd <obrischd> +a <i>m</i> , ~a, -
Obst <opst, o lang>	A Obsd <o kurz, schd> [obfd] <i>n</i> , -, -
Obstkuchen	A Obsdkuacha <o kurz, schd> <i>m</i> , ~, -
Obstler <opstlä>, <i>Branntwein</i>	A Obsdlor <o kurz, schd> <i>m</i> , ~, -
obwohl <opwōl>	W drozzdem <o wie e betont mögl.>; <i>hdtb falsch</i> obwohl drozzdem-or s gwissd hādd
obwohl er es wusste	Oggs +a <i>m</i> , ~a, -
Ochse <ockse>	A Öchslegrad <i>n</i> , ~, - <eggslegrad>
Öchslegrad <öchslegrad>	ASG eed² [e:d]; <i>ohne Endungs-e</i> ; ↔ Ente <i>swb</i> vor~; 1. v. <i>Agrarflächen</i> ; 2. <i>ärztlich</i>
öde <i>Adj, mit Endungs-e</i>	ASG Eed ~e <i>f</i> , ~ena, - <i>Wort d. e-Dekl</i>
→ ver~	AS Eedland [ˈe:dland] <i>n</i> , -, -
Öde	AS z- <i>swb</i> oddor [ˈodɔr]; <i>sw-swb oddr</i> [ˈodɪ]; <o kurz!> kommd-or, ~ kommd-or eɗd?
Ödland <ötlant>	AS Ofa <i>m</i> , Efa , Efale
oder <odä, o lang>	A <i>genuin</i> Ofaraor³ <i>n</i> , ~, -; <i>meist hdtb</i> Ofaroor <i>m</i> , ~, -; 1. ofa a. <i>wörtlich</i> ; b. <i>vom mutigen Auftreten</i> ;
kommt er, ~ kommt er nicht?	W 2. <i>iSw freiweg</i> fräschmä⁴ ; ☺ v. <i>franz. franchemant</i>
Ofen	G offe~nor, ~na, offes ; <i>pl</i> offene
Ofenrohr	offabāra – offabārd
offen <i>Adv</i>	Offabārong <i>f</i> , ~a, -
	offakundich, ~che <n- <i>swb immer ch</i> >
offen <i>Adj, ~er, ~e, ~nes; pl ~ne</i>	offasichdlich
offenbaren	Offensiv <i>f</i> , ~a, - <offensif, immer f>
Offenbarung	A effendlich
offenkundig <~ch, ~ge>	offiziäll
offensichtlich	Offizior <i>m</i> , ~, -
Offensive <~we>	W uffmacha – uffgmachd; <i>hdtb</i> effna – geffned
öffentlich	A Effnor <i>m</i> , ~, - Flascha~
offiziell <offizjäll>	A Effnong <i>f</i> , ~a, -
Offizier	A Effnungszeida <i>pl</i>
öffnen	A ofd – eɗdor – eɗdesda [ˈefdeɗdä]
Öffner	AG eɗdor <i>ohne s⁵</i> dees kommd eɗdor vor
→ Flaschen~	ofdmāl <i>ohne s⁶</i>
Öffnung	o!
Öffnungszeiten <i>pl</i>	oha!
oft <i>Adv</i>	AS Eemd [e:md] <i>m</i> , -, - 2. <i>Schnitt des Grases im August</i>
öfters <i>Adv, mit s</i>	AS eemda – geemded
das kommt öfters vor	S one
oftmals	W sowiso
oh! <i>Laut d. freudigen Erstaunens</i>	A Omachd <i>f</i> , ~a, -
oha! <i>Laut d. kritischen Erstaunens</i>	A ömächdich , ~che <n- <i>swb immer ch</i> >
Öhmd	oho!
öhmden	Aor [ˈaɔr] <i>n</i> , Aora , Aeorle [ˈaejɔrle]
ohne	Orfeig <i>f</i> , ~a, - <i>Wort hdtb</i> ābbor oena bācha <i>jemandem eine backen</i>
ohnehin	Aorläbble <i>dim</i>
Ohnmacht	1. Gang <i>m</i> , Geng , -; 2. <i>veraltet</i> Ern <i>m</i> ; ~, -
ohnmächtig <~ch, ~ge>	Ohrreng <i>m</i> , ~, ~le <i>Wort hdtb</i>
oho! <i>Laut der Distanzierung</i>	W 1. <i>Tier. a. z-<i>swb</i></i> Aora~glemmor <i>m</i> , ~, -;
Ohr	W b. <i>sw-swb</i> ~ mizzelor⁷ <i>m</i> , ~, -
Ohrfeige <i>beleidigender Schlag</i>	2. <i>musikal.</i> Or~wurm <i>m</i> , ~wirmor, - <i>Wort hdtb</i>
jemanden eine Ohrfeige geben	A okay <okae>
Ohrläppchen	
Öhrn <i>Hausflur</i>	
Ohrring	
Ohrwurm, Ohrenzwicker	
okay <okae>	

öko~, Öko~	AS	eko~ , Ēko~ ☺ <i>Schreibung mit e wie engl. eco~</i>
ökologisch	AS	ekologisch
ökonomisch	AS	ekonomisch
Oktave <oktawë>		Oktav <immer f> [ok'ta:f] f, ~a, -
Oktober		Oktobor <ogtobör> m, ~, -
Ökumene	AS	Ekumene f, -, -
ökumenisch	AS	ekumenisch
Öl	AS	Ēel⁸ n, ~, - Håzeel; Olivaeel
→ Heizöl; Olivenöl		
Oldtimer <olttaimä>	A	Qldtimer <auidtaemör, vgl. engl.> m, ~, -;
ölen	AS	eela – geeld ae~
→ ein~		
Ölheizung	AS	Ēelhåezong f, ~a, -
Olive <oljwë>	A	Oljv f, ~a, - <immer f>
Olivenöl	AS	Oljva eel <immer f> n, ~, -
Oliver <oliwa, o lang>	A	Oliver <olliför> [oliför]
Ölkanne	AS	Ēelkann f, ~a, Ēelkennle
Ölofen		Ēel~ofa m, ~efa, - ⁹
Öltank		Ēeltangg m, ~, -
Ölung		Ēelong f, ~a, -
y – i: hochschwäbisch wird „y“ immer als „i“ gesprochen.		
Olympia		Ol<mpia <oljmpia>
Olympiade		Olympiad~e <olimpiade> f, ~a, -
olympisch		olympisch <oljmpisch>
Oma		Qma f, -, -; <i>pl nicht übl., dafür</i> → Großmutter <i>pl swb</i>
Omelette <om(ë)lätt, ä betont>	A	Qmlett ['omled] <ommlädd, o betont> n, ~, -
Omnibus		Qmnibus m, ~, - <i>dim lex.</i> → Kleinbus
Onkel <ongkl>	AS	Qnggl <ong-gl> ['ongl] m, ~, - z-swB Dede; sw-swB Gedde z-swB Dödaveddor; sw-swB?
→ Paten~		
→ Dotenvetter*		
onko~, Onko~ <ongko~>		onko~; Onko~ <ongko~>
Onlinebanking <~bängking>	A	Qnlinebanking n, -, - <onlaenbengking>
Opa <opa>	A	1. Qba m, ~, - 2. Graos~vaddor m, ~vaddor, -
Oper <opä>, ↔ ober	A	Qper <opör> f, ~a, -
Operation	AS	Operazi~ō <opör~> [oporatsi'ō] f, ~ona, -
Operette <opërätte>	A	Operett <opörädd> [opō'red] f, ~a, -
operieren	A	operjra <opör~> – operjrd
Opfer		Qbfor n, ~, -
opfern	G	qbfora – qbfored uff~
→ auf~		
Opposition <oposizjon>	S	Opposizi~ō f, ~ona, -
optimal		optimal
Orange <oräschë, orängschë>		Orange <oräsch> [o'rā] f, ~a, -
Orchester <orkästä>		Orchëster <orkäschdör> n, ~, -
Orden <ordn>, ↔ orten		Qrda m, ~, -; <i>gel. swbs</i> Årda
ordentlich	W	<i>swb usr mit</i> bfläagd <i>gepflegt</i> , saubor u. ä.; <i>hdtb</i> ordentlich
ordnen		ordna – gordned, <i>gel. swbs</i> årdna – gårdned
→ an~		1. <i>iSv etwas aufstellen:</i> åordna – ågordned
→ ein~; ver~; zu~		2. <i>befehlen:</i> ågåa <i>angeben</i> – ågåa <i>Vb unr</i> ae~; vor~; zua~
Ordner <ordnä>		Qrdnor m, ~, -; 1. <i>Person</i> ; 2. <i>Gegenstand</i>
Ordnung		Qrdnong f, ~a, -
Organ		Orgā n, ~, -; 1. <i>Körperteil</i> ; 2. <i>laute Stimme</i>
hat der eine laute Stimme!		hådd dā a-n Orgā!

Organisation <organisazjon>	Organisazi~ō f, ~ona, -
organisieren	organisira – organisird
Organist	A Ärganis d <schd> +a m, +a, -
Orgel	A Ärgl f, ~a, Ergel ; <i>hdtb</i> Qrgl
Orgelbank	A Ärgl -bangg f, ~bengg, -; <i>meist hdtb</i> Qrgl -
orgeln	A ärgla – gärgled ; Ärgl sbijla; <i>hdtb</i> qrgla – görgled ; Qrgl sbijla <i>omm</i> ~ <i>etwas umstellen, umordnen</i>
→ um~*	
Orient <o wie e betont mögl.>	1. Oriënt m, -, -; 2. Märgaland n, -, -
orientalisch	orientalisch
orientieren, sich ~	orientira – orientird, sich ~
Orientierung	Oriëntirong f, -, -
original; Original	AS orginal ; Orginal n, ~, -
Originalverpackung	AS Orginalvorpaggong f, ~a, -
Ort	W 1. <i>kleines Dorf</i> Flägga <i>Flecken</i> m, ~, - A 2. <i>größeres Dorf</i> Ärd / Äard m, Erdor , Erdle
	AG 3. <i>Aufbewahrungsort</i> Ärd m, Eord [ˈeord], -, -
	A Erdle <i>dim</i> ; Sdills ~ orda – gorded , <i>gel.</i> ärda – gärded erdlich <i>Wort hdtb</i> Qrdsägab f, ~a, -
Örtchen; Stilles ~	AS Esch ¹⁰ m, -, - <i>swb häufiger Flurname</i>
orten ↔ ordnen	AS Ees f, ~a, -
örtlich	A Qsddeidschland <qschdeidschland>
Ortsangabe	Qsda <qschdä>
Ösch	A Äosdor äe ¹¹ <schd> n, ~or, ~le; <i>meist hdtb</i> Qsdoräe
Öse	Äosdorglogga <schd> pl
Ostdeutschland	Äosdorhaas <schd> +a m, ~a, -
Osten	A Äosdormēdich ¹² <schd> m, ~, - <n-swb immer ch>
Osterei	Äosdra <schd> [ˈaofdr̥ä] n, ~, -
Osterglocken <qstäglockn>	A Qsterreich <qschd(ö)reich> n, -, -
Osterhase	A qsterreichisch <qschd(ö)reichisch>
Ostermontag	Äosdorsönndich <schd> m, ~, - <n-swb immer ch>
Ostern	Äosdorwoch <schd> f, ~a, -
Österreich <qstäraich>	esdlich <eschdlich>
österreichisch <qsterraichisch>	A Qsdpreusen <qschdbreisä> n, -, -
Ostersonntag	Qsdsee f, -, -
Osterwoche	Qddor m, ~, -
östlich	A oval <ofal>; Oval <ofal> n, ~, -
Ostpreußen	A Qverheadprojektor <auforhed-> m, ~a, -
Ostsee	A Qwen <aoä> [ˈaoä]
Otter <ottä>	A <i>meist</i> Qzean m, ~, -; <i>gel</i> Qzeä
oval <owal>; Oval <owal>	Ozon n, -, -
Overheadprojektor <owähät->	Ozonschichd f, ~a, - <i>Wort hdtb</i>
Owen <auen> ¹³ , <i>Stadt</i>	
Ozean	
Ozon	
Ozonschicht	

Beobachtungen

1. Lexikalisches:

Mit o/O beginnende Wörter sind im Hochdeutschen relativ gering vertreten.

Im Hochschwäbischen dagegen ist ihre Zahl wesentlich umfangreicher. Die starke Zunahme der Wörter mit o/O wird hier vor allem durch zwei Vorsilben bewirkt, die hochdeutsch mit u beginnen: Zum einen durch die Verneinung „un“, schwäbisch „o“¹⁴. Zum andern durch die Vorsilbe „unter“, schwäbisch „ondor“. Beide Vorsilben sind durch die Eindunkelung des „u“ zu einem „o“ entstanden, verursacht durch den folgenden Nasallaut „n“ (vgl. dazu nachfolgend → 2. Phonetisches).

2. Phonetisches:

a. Lautverschiebung von „o“ zu „ao“:

Langes „o“ wird gerne zu „ao“ gedehnt.¹⁵ Beispiele:

<i>hochdeutsch</i>	<i>hochschwäbisch</i>
Not, Ohr, Tod	Naod, Aor, Daod
froh, groß, hoch, rot, schon	frao, graos, haoch, raod, schao
	<i>regionale Belege:</i>
Brot	Braot <i>oberschwäbisch</i> ¹⁶ und <i>südwestschwäbisch</i> ¹⁷
Rohr	Raor <i>zentralschwäbisch</i> ¹⁸

Ein starker Laut

Die Verschiebung von „o“ zu „ao“ klingt für hochdeutsche Ohren stark auffällig und ziemlich gewöhnungsbedürftig, ist aber genuines Schwäbisch.

b. Lautverschiebung vor „r“ zu „ã“:

In *geschlossenen* Silben wird vor nachfolgendem „r“ das „o“ zu „ã“. ¹⁹ In *offenen* Silben bleibt das „o“ vor dem nachfolgenden „r“ dagegen erhalten. ²⁰ Beispiele für geschlossene Silben:

<i>hochdeutsch</i>	<i>hochschwäbisch</i>
Orgel, Sorge, morgens, vor	Ärgl, Sãrg, mãrgneds, vãrr
borgen, orgeln, schoren, sorgen	bãrga, årgla, schåra, sãrga
Denkendorf <i>Ortsname</i>	Denggadãrf

c. Eindunkelung von „u“ vor Nasallauten zu „o“:²¹

dumm, rund	domm, rond
Stunde, Umleitung	Sdond, Ommlaedong

d. Die hochschwäbische Endung „or“ bzw. „r“:

- d.1. Hochdeutsch klaffen bei der häufigen Endung „er“ Schreibung und Aussprache deutlich auseinander: Sie wird zwar „er“ geschrieben, aber verballhornt als „ã“ [ɛ] ausgesprochen.
- d.2. Hochschwäbisch ist weder schriftdeutsches „er“ noch verballhorntes „ã“ zu hören, sondern meist „or“ mit o-Leichtvokal²² [ɔ], südwestschwäbisch dagegen ein silbisches, teils auch gerolltes „r“ [r] ohne Vokal. In der nachfolgenden Tabelle sind die hochdeutschen und zentralschwäbischen Leichtvokale mit ~ verdeutlicht. Beispiele:

<i>schriftdeutsch</i>	<i>Aussprache hochdt.</i>	<i>Aussprache z- und ost-sw</i>	<i>Aussprache sw-sw</i>
ober, unter	abã, untã	obör, ondör	obr, ondr
Finger, Meister	fingã, maistã	fengör, mãesdör	fengr, mãäsdör

e. Hochschwäbisch Umlaut-e parallel zu hochdeutsch Umlaut-ö:

Der althochdeutsche Umlaut zum Stammlaut-o war das Umlaut-e. Das Hochdeutsche hat dieses alte Umlaut-e in Richtung zu o hin verschoben und damit zum neuen Umlaut-ö gemacht. Das Hochschwäbische dagegen führt das Umlaut-e unverändert fort. Beispiele:

<i>althochdeutsch</i>	<i>neuhochdeutsch</i>	<i>hochschwäbisch</i>
leskan, scheppan,	löschen, schöpfen	lescha, schebfa
irgezan	ergötzen	ärgezza
zwelif	zwölf	zwelf

Exkurs zur Einrundung und Entrundung von ö zu e:

In der Schulgermanistik wird das schwäbische Umlaut-e üblicherweise als Entrundung des mittelhochdeutschen Umlaut-ö bezeichnet. Woher stammen hochdeutsches ö und schwäbisches e?

Das heutiges hochdeutsche Umlaut-ö geht in vielen Fällen auf altes e zurück: Das Althochdeutsche besaß einen großen lautlichen Abstand zwischen Grundlaut-o und Umlaut-e. Dieser große lautliche Abstand von o zu e wurde im geographisch mitteldeutschen Sprachgebiet in mittelhochdeutscher Zeit (ca. 1150 bis 1350 n. Chr.) durch Einrundung von e zu ö verkürzt. Die Brüder Grimm beurteilen in ihrem „Deutschen Wörterbuch“ dieses Umlaut-ö als „unorganisch“: „*der an sich unorganische umlaut ö ... entwickelt sich seit dem 12. jahrh. holz hölzer, stock stöcke, mochte möchte u. s. w. – unechtes ö steht ... für mhd e in dörren, hölle, ergötzen, löffel, löschen, schöpfen, geschöpf, zwölf und vielen andern ...*“.²³

Nach Ludwig Merkle ist die Entrundung „für Bairisch schon seit dem 13. Jahrhundert nachgewiesen.“²⁴ Nach Karl Bohnenberger war die schwäbische Sprache um 1450 lautlich bereits voll ausgebildet.²⁵ Es legt sich nahe, dass im geographisch süddeutschen (oberdeutschen) Sprachbereich in mittelhochdeutscher Zeit das Umlaut-e weder komplett eingerundet wurde noch danach wieder komplett entrundet wurde, sondern dass das alte Umlaut-e einfach beibehalten wurde. Ein komplettes sprachliches Vor- und Zurück direkt hintereinander erscheint kaum plausibel.

f. Hochschwäbisch Umlaut-ae parallel zu hochdeutsch Umlaut-ö:

Die ungewöhnlichste Zuordnung an o-Lauten im Verhältnis Hochdeutsch – Hochschwäbisch ist die Parallelität von „ö“ und „ae“. Zugrunde liegt teils althochdeutsches langes o (sprachwissenschaftlich „ō“ geschrieben), damals nicht umgelautet, und teils althochdeutsches „ao“.

- f.1. Das Neuhochdeutsche hat dieses alte lange o beibehalten, aber als dessen Umlaut ein „ö“ eingeführt.
- f.2. Das Hochschwäbische hat althochdeutsch langes „o“ zu „ao“ diphthongiert. Als dessen Umlaut entstand „ae“ (ao > ae analog zu o > e). So ergeben sich ungewöhnliche Zuordnungen von hochdeutsch und hochschwäbisch. Beispiele:

<i>althochdeutsch</i>	<i>neuhochdeutsch</i> o > ö	<i>hochschwäbisch</i> ao > ae
nôt > nôtag/nôtec	Not > nötig	Naod > naedich
grôz > grôzi	groß > größer, Größe	graos > graesor, Graese
haoh > hôhi	hoch > höher, Höhe	haoch > haechor, Haeche

g. Hochschwäbisch langes o mit Umlaut-ae parallel zu hochdeutsch au mit Umlaut-äu:

Hochdeutsch wurde in einigen Wörtern althochdeutsches langes u/uo/ou zu au (gesprochen ao) mit Umlaut-äu. Hochschwäbisch wurde unter Einfluss des nachfolgenden Nasals m daraus langes o mit zugehörigem Umlaut-ae. Beispiele:

<i>althochdeutsch</i>	<i>neuhochdeutsch</i>	<i>hochschwäbisch</i>	<i>vgl. englisch monophthongisch</i>
dūmo	Daumen	Dooma	thumb, <i>gesprochen</i> thamb
guomo	Gaumen	Gooma	
rūm, rūmen	Raum, räumen	Room*, rooma	room, <i>gesprochen</i> rum
troum, troumen	Traum, träumen	Droom, drooma	dream, <i>gesprochen</i> drim

3. Orthographisches:**a. Schriftdeutsch o und schwäbisch o:**

Im Hochdeutschen gibt es für das *lange* „o“ nicht weniger als *vier* Schreibweisen:

1. Das einfache „o“ Strom, losen, Ofen.
2. Das doppelt geschriebene o Boot, Moos, Zoo.
3. Das o mit Längungszeichen h²⁶ Rohr, bohren, Kohle
4. Selten das o mit Längungs-e²⁷ Soest, Coesfeld.

Das einfache wie das doppelt geschriebene o kann für die schwäbische Schreibung problemlos übernommen werden. Statt schriftdeutsch oh empfiehlt sich nach international üblicher Weise ein doppelt geschriebenes o. In den Fällen, in denen das schriftdeutsche o kurz ist, das hochschwäbische Pendant aber lang, empfiehlt sich ebenfalls die international übliche Doppelschreibung.²⁸

☺ **„Oh du fröhliche“ – Weihnachten in einer schwäbischen Stadtkirche**²⁹

Der Aushang im Windfang informiert die Besucher über die Lieder. Auch „Oh du fröhliche“ steht da. Aber irgendetwas stimmt da nicht, nur was? Des Rätsels Lösung: Ein „o“ ist die Schreibung für Entzückung, ein „oh“ für Seufzer. War das „Oh du fröhliche“ vielleicht ein Freud'scher Verschreiber der Pfarramts-Sekretärin über zu viele vorweihnachtliche Arbeit?

b. Schriftdeutsch ö und schwäbisch e:

- b.1. Für das schwäbische Pendant e zum *kurzen* hochdeutschen ö ist die Schreibung e naheliegend. Diese Schreibung ergibt zugleich eine Nähe zum geschriebenen Englischen. Beispiele:

<i>hochdeutsch</i>	<i>hochschwäbisch</i>	<i>englisch</i>
ökologisch, ökonomisch	ökologisch, ekonomisch	ecological, economical
ökumenisch	ekumenisch	ecumenical

- b.2. Für das schwäbische Pendant zum *langen* hochdeutschen „ö“ hat sich weitgehend die Schreibung „ee“ eingebürgert. Diese Schreibweise kann auf alle Wörter mit hochdeutschem langen „ö“ konsequent übertragen werden. Beispiele:

<i>hochdeutsch</i>	<i>hochschwäbisch</i>
schön, Störung, Flöße	schee, Steerong, Flees
möglich, stören, stöhnen	meeiglich, sdeera, steena
Öl, Öse	Eel, Ees

c. Falschschreibung „o“ für dunkles „å“:

Viele schwäbische Mundartautoren haben Probleme damit, das so genannte „dunkle a“ in Wörtern wie Schåf *Schaf*, år hådd *er hat*, råda *raten*, måla *usw.* zu schreiben. Sie greifen zur hochdeutschen Falschreibung „o“ z. B. „er hot“ oder „Schof“³⁰. Aber eine bloße hochdeutsche Falschreibung bleibt per se eine fragwürdige Schreibung. Aus internationaler Sicht bietet sich statt „o“ die dänische Schreibung „å“ an.³¹

4. Grammatikalische Beobachtungen:**Bildung des Partizips Perfekt:**

Das Partizip Perfekt wird hochschwäbisch bei allen vokalisch beginnenden Verben mit dem Augment g gebildet. Augment und Anfangsvokal werden hierbei direkt miteinander verbunden. Anders als im Hochdeutschen tritt kein trennender Knacklaut zwischen Augment und Wortstamm. Beispiele für o:

<i>hochdeutsch</i>	<i>hochschwäbisch</i>
ordnen > ge ordnet	ordna > gordned
opfern > ge opfert	obfora > gobfored

Anmerkungen und Nachweise

- 1 In der schriftdeutsch „er“ geschriebenen Endung erzwingt das „r“ zentralschwäbisch vor sich als Aussprachevokal den o-Leichtlaut [ɔ]; südwestschwäbisch wird ein silbisches r [r] ohne Vokal gesprochen.
- 2 Zur schwäbischen Schreibung „ee“ in Parallele zu hochdeutsch langem „ö“ siehe → O/Beobachtungen/3. Orthographisches/b.2.
- 3 Z-swb noch in den 1970er-Jahren in Denkendorf bei älteren Personen zu hören. GwP Gal z-swb am 24.07.2015 ungefragt („so saged d´ alde Leid“) für seinen Heimatort (Reutl.-) Sondelfingen.
- 4 GwP Gel sw-swb 2020 im Alltagsgespräch.
- 5 Ohne s, vgl die Anm. zum Adverb → „mal“. SWB 5,50 notiert „mundartl. immer ohne -s“.
- 6 Vgl. die vorige Anm.
- 7 Koch S. 82 im Gedichttitel „Aohramitzlr“.
- 8 Zur schwäbischen Schreibung „ee“ in Parallele zu hochdeutsch langem „ö“ siehe → O/Beobachtungen/3. Orthographisches/b.2.
- 9 Die Diminutivschreibung „Elefele“ ist ein in der Juxtliteratur konstruiertes Palindrom (Wort, das vorwärts und rückwärts gelesen werden kann). In der Alltagssprache kommt das Diminutiv nicht vor, da ein Ofen immer ein großes Ding ist.
- 10 BuckB S. 50 „Esche“.
- 11 Lämmle, Holderbusch S. 113 „Aosteroier“.
- 12 Hötzer S. 155 „Aostermötig“ mit Schreibung „ö“ in Anlehnung an das schriftdeutsche „o“; die Aussprache wie oben „ë“.
- 13 So auch die Angabe im Aussprache-Duden.
- 14 Gelegentlich ist auch „ao“ zu hören. In diesem Fall wurde das „o“ sekundär durch Dehnung zu einem „ao“ verschoben. Diese Dehnung hat sich aber nicht stabil hochschwäbisch verankert und steht seit Jahrzehnten unter massivem Verhochdeutschifizierungsdruck.
- 15 Das „ao“ wird meist als nur „westschwäbisch“ bezeichnet, aber gilt aber genauso zentralschwäbisch (nieder- wie oberchwäbisch). Im bairisch-ostschwäbischen Bereich dagegen kommt es nicht vor (vgl. Pfeifer, Goischtrflug S. 95 „Oglück“, S. 97 „O´bill“). Das moderne Problem: Der Umlaut „ao“ wird aufgrund des hochdeutschen Sprachdrucks und wegen des starken Klanges inzwischen von vielen genuin schwäbisch-sprechenden Personen unbewusst gemieden, auch wenn sie sich auf Nachfrage an „ao“ sofort erinnern.
 - a.) Niederschwäbisch ist „ao“ z. B. durch August Lämmle belegt. In Holderbusch reimt er S.45 „Naot“ *Not* mit „raot“ *rot*, S. 99 mit „taot“ *tot*, S. 95 „Aohre“ *Ohren* mit „gfraore“ *gefroren*, S. 129 „fraoh“ *froh* mit dem Infinitiv „hao“ *haben*. Niederschwäbisch ist der Gebrauch von „ao“ in diesen und anderen Wörtern bis in die Nachkriegszeit hinein für stabile Sprecher/innen gesichert.
 - b.) Oberschwäbisch ist „ao“ belegt durch Michael Buck. In Bagenga´ reimt er z. B. S. 128 „Taud“ *Tod* auf „raut“ *rot*, jeweils mit Schreibungen „au“ in Anlehnung an das Schriftdeutsche; die Aussprache ist wie oben „oa“. Ansonsten wechselt Buck zwischen schriftdeutsch beeinflusstem „au“ und schwäbisch-lautsprachlichem „ao“.
 - c.) Südwestschwäbisch ist „ao“ durch K. Hötzer und M. Koch belegt. Hötzer schreibt z. B. S. 62 „Schao“ *schon* und S. 155 „Aostermötig“ *Ostermontag*. Koch schreibt z. B. S. 28 „graöße“ *große*, „raotbackat“ *rotbackig*, S. 29 „schao“ *schon* mit Apostroph, S. 72 „schao“ 2x ohne Apostroph und S. 33 „Laos“ *Los*.
- 16 BuckB S. 105 „Braud“ (sic!) *Brot* in Reimung zu „Hungersnaut“ *Hungersnot*, mit Schreibung „au“ in Anlehnung an das Schriftdeutsche; die Aussprache ist wie oben „ao“.
- 17 Koch S. 39 „Braot“ *Brot* mit lautgerechter Schreibung „ao“ in Reimung zu „Naot“ *Not*. Mündlich gesichert für Meßstetten-Tieringen auch durch GwP Ama: Von ihr 2018 ungefragt im Alltagsgespräch gehört und auf Nachfrage hin als lokale Eigenheit angegeben.
- 18 24.07.2015 GwP Gal 2017 ungefragt im Alltagsgespräch; auf Nachfrage für Reutlingen-Sondelfingen bestätigt.
- 19 Das schwäbische „â“ ist zu allermeist aus einem althochdeutsch langen „a“ entstanden. Die Entstehung aus „o“ vor silbensschließendem „r“ ist das einzige andere weitere Vorkommen. Dies gilt nicht für neuere Wörter wie z. B. organisieren, Organisation, Original. Eine Schwäbisierung ist hier noch nicht erfolgt.

- ²⁰ Vogt, Schwäbisch S. 40 schreibt: „Vor nachfolgendem r öffnet sich ...das kurze, vollmundartige o.“ Dazu ist anzumerken: Dies ist nur in *geschlossen* Silben der Fall. In *offenen* Silben bleibt das „o“ vor nachfolgendem „r“ *erhalten*. Auch in Lehnwörtern wie z. B. „sordira“ bleibt es erhalten.
- ²¹ Siehe → M/Sonderteil: Die Gemeinsamkeiten der drei Nasallaute m, n und ng/1.
- ²² Dieses leichte o [o̥] ist im Hochschwäbischen neben dem e-Leichtlaut [e̥] und dem nasalisierten a-Leichtlaut [ã] der dritte Leichtlaut.
- ²³ DWB 13,1039.
- ²⁴ Ludwig Merkle setzt offensichtlich voraus, dass es ein Umlaut-ö im bairischen Sprachraum gab, das dann entrundet wurde. In Merkle, BairGr S15 gibt leider keine die Quellen für seine zeitlich frühe Ansetzung der Entrundung an. Seine zeitliche Ansetzung der Entrundung von ö zu e fällt mit der zeitlichen Ansetzung für die Einrundung von e zu ö durch die Brüder Grimm weitgehend zusammen.
- ²⁵ Nach Bohnenberger, Geschichte S. 6-10 liegt die schwäbische Mundart um 1450, d. h. bereits 100 Jahre nach dem Ende der mittelhochdeutschen Zeit, lautlich voll ausgebildet vor. Die vollständige Rückbildung des gerade eben erst eingerundeten Umlautes „ö“ müsste im schwäbischen Sprachgebiet postwendend und flächendeckend stattgefunden haben. Die germanistische These von der schwäbischen Entrundung des „ö“ zu „e“ postuliert ein zeitlich und sachlich schwer plausibles Vor und Zurück von Einrundung und Entrundung innerhalb eines sprachgeschichtlich relativ kurzen Zeitabschnitts.
- ²⁶ Für eine Schreibung mit Längungs-h gibt es weder einen zwingenden Grund noch gibt es Regeln, wie das Nebeneinanderher z. B. von Ton/Sohn, Mole/Kohle, Tor/Rohr usw. zeigt.
- ²⁷ Ein besonders schönes Beispiel liefert der Gutsname „Oevelgönne“ (Kreis Ostholstein) sowohl mit „oe“ für ein gesprochenes langes „o“ als auch mit „ö“ für ein gesprochenes „ö“!
- ²⁸ Vgl. Klausmann S. 7.
- ²⁹ So gesehen 2015 in einer schwäbischen Kreisstadt im Schwarzwald.
- ³⁰ Eine Ansammlung solcher populärer Fehlschreibungen ist der Titel der Fortsetzungsserie der schwäbischen Bäcker-Saga „Do goht dr Doig“ (produziert vom SWR). Entgegen der Schreibung ist hier kein (!) einziger der Vokale ein „o“, sondern alle sind ein dunkles a.
- ³¹ In Microsoft Word leicht erreichbar durch gleichzeitiges Drücken der Tasten Strg+Alt und zusätzlich dann der Taste mit dem Sonderzeichen °, danach Tasten wieder loslassen. Anschließend getipptes a wird dann automatisch å geschrieben. Für weiteres siehe → A/Beobachtungen/3. Orthographisches/b.